

VOLKSANWALTSCHAFT



STADT : SALZBURG



Protector of Citizens
Ombudsman

 **UNIVERSITÄT
SALZBURG**



ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR
MENSCHENRECHTE

PRESSEKONFERENZ

„Selbstbestimmung im Alter“

21. April 2016, 10.30 Uhr

**Edmundsburg
Kleiner Konferenzsaal**

**Mönchsberg 2
5020 Salzburg**



Vorsitz der Volksanwaltschaft im SEE NPM Netzwerk 2016

Seit Juli 2012 ist die Volksanwaltschaft (VA) mit den Aufgaben eines Nationalen Präventionsmechanismus (NPM) gemäß dem Zusatzprotokoll zur UN-Antifolterkonvention (OPCAT) betraut. Als NPM führt die VA Besuche in über 4000 Einrichtungen, in denen Menschen die Freiheit entzogen wird/werden kann durch und ist für den Schutz und die Förderung der Menschenrechte in der Republik Österreich zuständig. In dieser Funktion ist die VA besonders an einer internationalen Kooperation mit anderen NPMs interessiert.

Seit Oktober 2013 ist die Volksanwaltschaft nunmehr Mitglied des Netzwerks südosteuropäischer NPM-Einrichtungen („SEE NPM Netzwerk“). Dieses Kooperationsnetzwerk besteht aus Ombudsmann-Einrichtungen Albaniens, Bulgariens, Kroatiens, Mazedoniens, Montenegros, Serbiens und Sloweniens, welche wie die Volksanwaltschaft mit den Aufgaben als Nationaler Präventionsmechanismus betraut sind.

Das Netzwerk dient dem regelmäßigen Wissens- und Erfahrungsaustausch zu spezifischen Themen des menschenrechtlichen Monitorings sowie der gegenseitigen Unterstützung bei der Erfüllung des Mandats als NPM.

Im November 2015 übergab der albanische NPM den jährlich rotierenden Vorsitz im Netzwerk an die österreichische Volksanwaltschaft. Der diesjährige Vorsitz – unter dem Titel „Selbstbestimmung im Alter“ – wird sich mit den Themen Alten- und Pflegeheime, Demenz, Pflegestandards und medikamentösen Freiheitsbeschränkungen auseinandersetzen. Im Rahmen des Vorsitzes ist sodann geplant, fachliche Fragen in einer medizinischen und einer juristischen Arbeitsgruppe zu diskutieren und gemeinsam Standards für die künftige Arbeit in diesem Bereich zu entwickeln.

Auch im Rahmen des IOI (International Ombudsman Institute), mit Sitz des Generalsekretariates bei der Volksanwaltschaft in Wien, finden Tagungen und Trainings zur Weiterentwicklung des NPM statt. Gemeinsam mit dem APT (Association for the Prevention of Torture) wird vom IOI im Juni 2016 in Wilna ein spezielles Training für das Monitoring in psychiatrischen Einrichtungen durchgeführt.

In Vorreiterrolle: „Demenzfreundliche Stadt Salzburg“

Etwa 100.000 Österreicherinnen und Österreicher leiden derzeit an einer dementiellen Erkrankung. Expertinnen und Experten schätzen, dass sich die Zahl bis 2050 verdoppeln bis verdreifachen wird! In der Stadt Salzburg geht man aktuell von rund 3.000 Demenzerkrankten aus – mit den Angehörigen sind rund 10.000 Personen davon betroffen.

Vize-Bürgermeisterin Anja Hagenauer: „Demenz wird damit zu einer großen sozialen und humanitären Herausforderung für das Gemeinwesen. Die zum Teil sehr aufwändige Unterstützung von Menschen mit Demenz, die Wertschätzung ihrer Ressourcen und Fähigkeiten sowie ihr Einbezogensein in das öffentliche Leben sind wichtige gesamtgesellschaftliche Aufgaben. Die Stadt Salzburg übernimmt hier ganz gezielt eine Vorreiterrolle.“

Bereits im Herbst 2015 wurde die „Plattform Demenz“ auf Initiative Hagenauers ins Leben gerufen. An ihr nehmen alle relevanten Akteurinnen und Akteure regelmäßig teil. Neben Angehörigen, NGOs, den Salzburger Apotheken, der Seniorinnen- und Seniorenbetreuung und Behörden beteiligen sich auch namhafte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus verschiedenen Forschungsbereichen.

Die nächsten Schritte sind: Einrichtung einer Online Plattform mit allen Informationen und Angeboten zum Thema (Sommer/Herbst); Sensibilisierung von Kontaktpersonen (demenzfreundliche Apotheke, Polizei, Wirtschaft, Behörde etc.); Unterstützung von Tagespflegezentren zur Entlastung pflegender Angehöriger; gezielte Schulung von Pflegekräften in den städtischen Seniorinnen- und Seniorenwohnhäusern; Kulturangebote (z.B. Liederabend im Landestheater).

Und als Highlight 2016: zweitägiges „Carecamp Demenz“ im September in Salzburg mit namhaften Vortragenden.

Weiters in Planung: Demenzfreundliche Betriebe (Zertifikate entwickeln, Rückmelde-Tool, Online-Verknüpfung); Demenznetzwerke in den Stadtteilen implementieren; Entlastung pflegender Angehöriger auch stundenweise anbieten.



Treffen internationaler Menschenrechtsexperten zur Lage demenzkranker Menschen in Heimen

Unter wissenschaftlicher Führung von az. Prof. Dr. Reinhard Klaushofer, Leiter des in Salzburg beheimateten Österreichischen Institutes für Menschenrechte (ÖIM), wird in Kooperation mit der Volksanwaltschaft ein zweitägiges Seminar internationaler Menschenrechtsexpertinnen und -experten zur Lage demenzkranker Menschen in Heimen abgehalten. Das ÖIM versteht sich als Kompetenzzentrum für den österreichischen, europäischen und internationalen Schutz der Grund und Menschenrechte.

Das Salzburger Treffen internationaler Menschenrechtsexpertinnen und -experten beschäftigt sich mit der besonderen Verletzlichkeit von demenzkranken Personen. Der Zusammenhang zwischen medizinischen, pflegerischen und psycho-sozialen Rahmenbedingungen mit Freiheitsbeschränkungen in Heimen wird eingehend beleuchtet.

Beispielsweise wird die Frage behandelt, welche Folgen keine oder zu wenig Kommunikation zwischen Haus- und Fachärztinnen und -ärzten und Pflegenden für die Gefahr überhöhter Medikamentengabe hat. Die Gesundheit älterer Menschen, ihre Möglichkeiten selbstbestimmt zu Leben sowie der Status ihrer Demenzkrankheit sind unmittelbar davon betroffen.

Die beim Salzburger Treffen behandelten Themen haben erhebliche Bedeutung für die Lebenssituation unserer alten Menschen. Ihre menschenrechtskonforme Behandlung und ideale Begleitung im letzten Lebensabschnitt steht zur Diskussion.

Durch die Besuche der Kommissionen der Volksanwaltschaft fließen die Ergebnisse direkt in den Heimaltag ein. Gleiches geschieht durch die Tätigkeit der internationalen Expertinnen und Experten in ihren Heimatländern. Die Tagung wird daher nachhaltig auf die Situation alter Menschen in Heimen Einfluss nehmen und stellt ein ideales Modell für das direkte Ineinandergreifen von Wissenschaft und Praxis dar.



Protector of Citizens
Ombudsman

SPT - Internationaler Monitoring Mechanismus

Nach dem Fakultativprotokoll zum Übereinkommen gegen Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Strafe hat jeder Mitgliedsstaat auf nationalem Niveau einen Nationalen Präventionsmechanismus (NPM) geschaffen.

Das Ziel der NPM ist die Prävention von Folter und anderer grausamer, unmenschlicher oder erniedrigender Behandlung oder Strafe. Zweifellos ist jegliche Erscheinungsform dieses Missbrauchs, welche von einer Person in einem öffentlichen Amt oder Auftrag ausgeführt, toleriert oder nicht verhindert wird, eine der schlimmsten Formen der schlechten Verwaltung.

Zur Verhütung von Folter ist es die Aufgabe der NPM, Orte der Freiheitsentziehung zu besuchen, beispielsweise Polizeistationen, Justizanstalten, Flüchtlingsheimen oder auch Psychiatrien, Sozialeinrichtungen, Gerontologie oder Alten- und Pflegeheime. Stellen die Expertinnen und Experten des NPM Defizite im Verhalten gegenüber Menschen, deren Freiheit entzogen ist, fest, können sie den zuständigen Organen eine Empfehlung zur Beseitigung der Probleme erteilen. Mit dem Ziel, die Arbeit in der Folterprävention zu verbessern und Erfahrungen auszutauschen, wurde im Jahr 2013 in Belgrad das südosteuropäische NPM Netzwerk (SEE NPM Network) gegründet.

Heute beinhaltet das Netzwerk zehn NPM aus der Region. Mit großem Erfolg hat dieses Jahr die österreichische Volksanwaltschaft den Vorsitz inne. Die Relevanz des südosteuropäischen NPM Netzwerks wird auch vom UN-Unterausschuss zur Verhütung von Folter anerkannt. Da es das einzige aktive Netzwerk in dieser Form ist, wurde von Seiten der Vereinten Nationen schon öfter der Wunsch formuliert, auch weitere Netzwerke in dieser Form in anderen Regionen zu schaffen.

Heute konnte der österreichische NPM mit der Unterstützung des Europarates die NPM Südosteuropas zusammenbringen und ermöglichte es, Erfahrungen zu den Themen Standards in Alten- und Pflegeheimen sowie Demenz auszutauschen. Dieses zweitägige Treffen in Salzburg – einer Stadt mit imposanter Geschichte, außerordentlicher Architektur bekannt durch viele berühmte Persönlichkeiten, wie es Mozart, Doppler, Zweig oder Von Karajan waren – wird zweifellos zu einem besseren Verständnis für die Probleme, welche ältere und an Demenz erkrankte Menschen haben, und zur Verbesserung der Lebensbedingungen dieser gefährdeten Gruppe beitragen.

Die Idee von „Salzburg als demenzfreundliche Stadt“ klingt sehr ermutigend. Vielleicht ist gerade dies ein bahnbrechender Schritt zu einer demenzfreundlichen Gesellschaft.